

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 89 (1982)

Heft: 11

Rubrik: Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schmieranlage inspiziert und evtl. von abgelagertem Molybdändisulfid (MoS_2), das als instabiler Zusatz dem Wettbewerbsprodukt ausgefallen ist, gereinigt werden.

Optimol VISCOGEN KL 23 setzt sich auf dem Markt rasch durch, da es trotz günstigem Preise qualitativ höchstwertig ist, von einigen Spannrahmen-Herstellern zur Erstbefüllung verwendet wird und von den anderen zum Einsatz freigegeben ist.

Bezug durch die Generalvertretung:
WHG-ANTRIEBSTECHNIK AG, 8153 Rümlang

OPTIGEAR 5095 in Dornier-Webmaschinen

Bei Verwendung konventioneller Schmierstoffe tendiert das Kurvenscheibengetriebe der Dornier-Greifer-Webmaschinen zu Verschleiss. Dieses Getriebe übersetzt einen Bewegungsvorgang vom Getriebemotor im Verhältnis 1:25 auf die Greifer, die den Schussfaden jeweils bis zur Mitte bzw. von der Mitte der zu webenden Ware transportiert. Da die Additive in konventionellen Schmierstoffen nach relativ kurzer Zeit erschöpft sind, musste früher zudem ein Ölwechselintervall von 2000 Betriebsstunden (entsprechen ca. 4 Monaten) empfohlen werden.

Nach eingehenden Untersuchungen bei neuen und gebrauchten Greifer-Webmaschinen, ist die Firma Dornier zum Schluss gekommen, dass der Einsatz des Hochleistungsgetriebeöles

Optimol-OPTIGEAR 5095

wesentliche Vorteile bringt. Einerseits können damit 5000 – 10000 Betriebsstunden ohne Ölwechsel gefahren werden, wobei bei Ersteinsatz nach ca. 200 Bh eine Reinigung des Ölfilters erfolgen sollte. Zudem muss der Übergabepunkt der Greifer, der bei Verwendung konventioneller Schmierstoffe regelmäßig nachjustiert werden musste, da sich der Verschleiss im Kurvenscheibengetriebe fortgesetzte, beim Einsatz von OPTIGEAR 5095 nur noch sporadisch nachgestellt werden.

Diese Gründe haben die Firma Dornier dazu bewogen, die Erstausrüstung deren Webmaschinen im Werk auf

Optimol-OPTIGEAR 5095

umzustellen und den Kunden dieses Produkt in deren Schmierstoffanleitung auch für den späteren Einsatz zu empfehlen.

Bezug durch die Generalvertretung:
WHG-ANTRIEBSTECHNIK AG, 8153 RÜMLANG

Schmieren von Verstellspindeln mit OPTIMOLY PULVER TF-Spray

Was sich bei der Schmierung von Verstellspindeln an den Leitflächen von Flugzeugen bewährt hat, müsste auch bei der Schmierung von Textilmaschinen-Verstellspindeln geeignet sein. Mit dieser logischen Schlussfol-

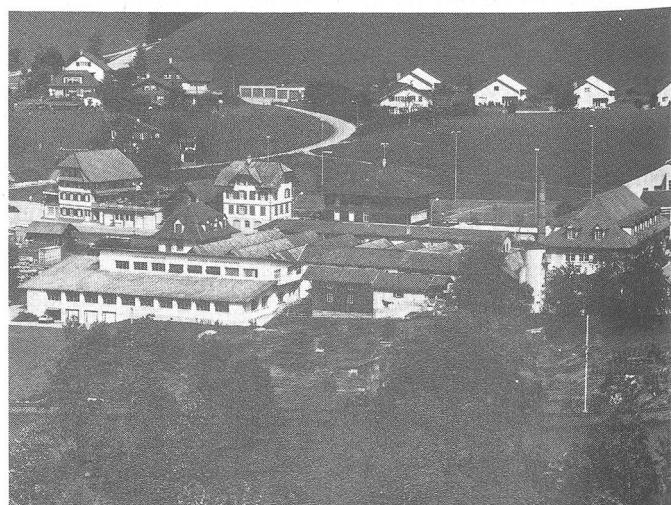
gerung setzen Schmierstoff-Ingenieure eines Herstellers von Hochleistungsschmiermitteln seinerzeit das «OPTIMOLY PULVER TF-Spray» im Industriebetrieb ein. Mittlerweile hat sich das Pulver, das aus reinstem MoS_2 feinster Teilchengröße besteht und durch ein spezielles, nicht brennbares Treibgas auf die Reibstelle geblasen wird, im Unterhalt von Textilmaschinen einen festen Platz erobert. Einige seiner Vorteile:

- Das MoS_2 -Pulver verteilt sich gleichmäßig und hinter lässt einen staubtrockenen Film. Flusen und Staub können sich nicht anlagern und dann evtl. sogar in die Spindelmutter gelangen.
- Die polarisierten Trockenschmierteilchen haften gut auf der gereinigten Spindeloberfläche und gewährleisten so extrem lange Schmierintervalle.
- Der erzeugte Trockenschmierfilm hat einen extrem niedrigen Reibungswiderstand und ist voll funktionsfähig bei Temperaturen von – 180°C bis + 480°C.
- Das MoS_2 -Pulver altert praktisch nicht und gewährleistet somit bei nicht beanspruchten Teilen über Jahre zuverlässigen Schutz.
- Das Trockenpulver ist auch für viele andere Einsätze anwendbar. Sämtliche Gleitstellen wie Bettbahnen, Schwabenschwanzführungen, Gleitlager, Kunststoffpaarungen, Gewinde, Bohrungen, Passungen etc. können damit so geschmiert werden, dass ungleichförmige oder ruckartige Bewegungen völlig verhindert werden.

Bezug durch die Generalvertretung:
WHG-ANTRIEBSTECHNIK AG, 8153 RÜMLANG

mit tex Betriebsreportage

Lauterburg & Cie. AG: Spezialgewebe aus dem Emmental



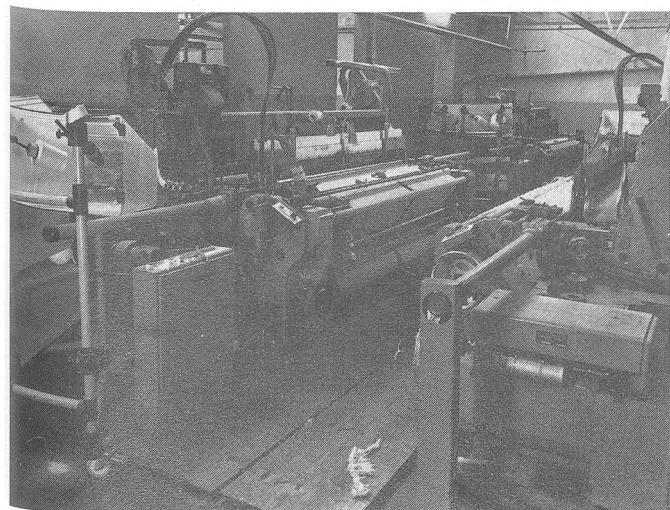
Die Fabrikliegenschaft in Bärau bei Langnau i.E.

Wer Geschichte und Geschicke seiner Firma über 200 Jahre zurückverfolgen kann, darf sicherlich mit einem Stolz feststellen, zwar nicht gerade seit grauer Vorzeit aber doch zumindest seit den Anfängen der Textilindustrie dabei zu sein. Im Herbst des Jahres 1782 gründeten zwei Männer aus Langnau eine Manufaktur für Baumwoll- und Leinengewebe, heisst es am Anfang der schmalen, aber dafür sorgfältig recherchierten und im chronologischen Ablauf exakt zusammengestellten Broschüre zum Jubiläum der Weberei Lauterburg & Cie. AG zu Langnau im Emmental. Die Firmeninhaber kauften den Rohstoff oder die Garne, liessen die Fasern verspinnen, gaben die Garne auswärts zum Färben und liessen sie dann bei Heimwebern zu Tuch verarbeiten. 1793 tauchte der Name Lauterburg erstmals in den Geschäftspapieren auf und bereits 1828 wurde die Firma in Joost & Lauterburg umbenannt. Vier Jahre nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 bezog die Firma die heutige Fabrik im Bärau bei Langnau, wobei man den angrenzenden Mühlebach als Energieerzeuger durch die Installation einer Turbine nutzte. Das Unternehmen entwickelte sich in der Folge recht zügig, zählte man 1890 total 83 Webstühle, waren es 1910 bereits 196 und 1920 202 Webmaschinen, mit 200 Beschäftigten erreichte man den Höchststand.

Aus der Chronik, auf die im Rahmen dieser «mittex»-Betriebsreportage aus Platzgründen nicht ausführlicher eingegangen werden kann, obschon manches Detail nicht nur für den Kenner der bernischen Textilindustrie und ihrer Entwicklung interessant wäre, sei noch die bereits Mitte der zwanziger Jahre aus firmeneigenen Mitteln errichtete Altersversorgung erwähnt.

Vierte und fünfte Generation

Mit Hans und Max Lauterburg ist heute die vierte und mit Niklaus Lauterburg die fünfte Generation in ununterbrochener Reihenfolge am Ruder des emmentalschen Familienunternehmens. Mit der herkömmlichen bernischen Leinenindustrie hat die Weberei allerdings heute fast nichts mehr zu tun, darüber lässt unser Gesprächspartner Niklaus Lauterburg keine Zweifel offen. Und wie es sich für ein Unternehmen der Textilindustrie gehört, das seine Jubiläumsschrift mit den Titeln «Qualität aus Erfahrung» und «Moderne Firma mit 200jähriger Tradition» versieht, verbleibt man zu Recht in Langnau nur kurze Zeit in der Rückblende.



Dornier-Webmaschinen im Einsatz

Mit 50 Beschäftigten, davon 35 im Produktionsbereich, der je nach Saison anderthalb bis zweischichtig gefahren wird, kam die Lauterburg & Cie. AG im letzten Geschäftsjahr per Ende Juli auf einen Umsatz von 6,5 Mio. Franken. Das bedeutet eine Zuwachsrate gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr von 9,1 Prozent (Vorjahr: 15 Prozent). Der Maschinenpark mit (vorläufig) 76 Schützen und 4 Dornier teilt sich in 46 breite, 14 schmale und 11 Jacquardmaschinen auf. Konventionelle Schützenmaschinen benötigt man wegen den im Storensektor als conditio sine qua non verlangten echten Webenden. Ferner sind alle Maschinen vierfarbig mit Schaftmaschinen ausgerüstet. «Mit unserem derart breiten Spektrum müssen wir voll flexibel sein» unterstreicht Niklaus Lauterburg. Die Investitionen werden mit etwa vier bis 5 Umsatzprozenten angesetzt. Die Exporte, mit denen man erst 1974 begonnen hatte, sind heute bereits auf 25 Prozent angelangt.

Breites Sortiment

Die Produktion mit etwa 750 000 Quadratmetern pro Jahr lässt sich wie folgt nach Laufmetern aufteilen:

Storenstoffe	29%
Matratzenstoffe,	22%
Strukturstoffe für Vorhänge und Lampenschirme	
Textile Tapeten	17%
Hand- und Geschirrtücher	10%
Gewebe für Liegestühle	5%
Diverse, darunter Hemdenstoffe und Regieaufträge	12%

Auf Vertretungen entfallen schliesslich noch 5 Prozent. Der wertmässige Exportanteil von einem Viertel des Umsatzes verteilt sich auf eine ganze Reihe von Ländern, darunter Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich und Norwegen. Lauterburg-Gewebe findet man sowohl am Nordkap wie in Riad im Einsatz. Grosse Zuwachsraten erreichte das Unternehmen in letzter Zeit im Bereich der spinndüsengefärbten Storenstoffe. Hier ist man mit einem feuerfesten, Empa-geprüften Gewebe auf Acrylbasis, dem «tabellaflamm» erfolgreich; «tabellaflamm» (mit «Dolan»-Garnen) brennt nicht selbstständig und erlöscht sofort, wenn die direkte Feuerquelle wegfällt, heisst es dazu. Das Gewebe lässt sich im übrigen konfektionieren wie ein herkömmlicher Acrylstorenstuff. Lauterburg gehört zu den ältesten Webern überhaupt, die auf dem Gebiet der Storenstoffe tätig sind.

Spezialprodukte und Marktlücken

Dezidierte Ansichten äussert Niklaus Lauterburg zur Zukunft seines Unternehmens. Danach werden sich schweizerische Textilbetriebe nur behaupten können, wenn sie versuchen, spezielle Produkte herzustellen und sich ständig auf der Suche nach Marktlücken befinden. Diesen Weg hat die Firma Lauterburg vor allem nach dem Eintritt der fünften Generation in die Geschäftsleitung beschritten. So war man, zusammen mit den benachbarten Tentawerken Geiser AG – mit denen das Projekt in Zusammenarbeit entwickelt wurde – als erste 1981 mit den erwähnten schwer entflammbaren Acrylstorenstoffen auf dem Markt. Ein anderes Beispiel sind Effektgargeweben im Dekobereich aus «Trevira CS». Kommerziell dürfte sich das Konzept der ehemaligen Leinenweberei ausbezahlt haben, schloss man doch in den letzten Geschäftsjahren jeweils in der Gewinnzone ab.